

Dritter Sonntag der Osterzeit
Jahreskreis B
18. April 2021

Predigt / Betrachtung zum
Evangelium: Lk 24,35-48

Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! (Lk 24,36)

„Das Herz im Herzen der Schöpfung“, lautet der Titel eines Bildwerks des kürzlich verstorbenen Tiroler Bildhauers Franz Pöhacker († 12. April 2021), das auf seinem Sterbebild abgebildet ist. Pöhacker war nicht nur mein Zeichen- und Kunstlehrer, der beste, den ich hatte, sondern auch ein väterlicher Freund. Seine Plastik „Das Herz im Herzen der Schöpfung“ ist ein sakrales Kunstwerk, ein Tabernakel oder Altarbild.

Während sie noch darüber redeten, stand er selbst in ihrer Mitte. In diesen Tagen ist neuerdings viel die Rede vom Eingriff des Menschen in die Schöpfung. Und zwar in das Innere der Schöpfung. Nicht nur in den Atomkern, mit bereits geschehenen katastrophalen Folgen. Sondern auch in die Gene des Menschen, deren Auswirkungen nicht abzuschätzen sind. Der manipulative Eingriff in die Innenwelt der Welt kann Heil bringen, aber ebenso Unheil und Zerstörung. Ich frage mich oft, warum Gott das zulässt. Warum lässt er uns Menschen so in seine Schöpfung eingreifen?

Da stand er selbst in ihrer Mitte. Jesus in der Mitte der Jünger. *Sie erschrecken und hatten große Angst.* Er kommt unangemeldet. Trotz vorausgegangener Begegnungen wiederum unerwartet. Immer überraschend und unberechenbar. Sein plötzliches Eintreten in die Mitte der Seinen ist ein massiver Eingriff in ihre Welt. In die Welt ihrer Vorstellung. In die Gesetze dieser Welt. In ihr Innerstes. Ihr tiefstes und dunkelstes Geheimnis: das Geheimnis von Leben und Tod. Ein Eingreifen in die Kernstruktur der Materie und in die komplexen genetischen Informationen des Organischen.

Sie wurden von Furcht erfüllt, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Das Eingreifen in seine Schöpfung, das Aufheben – wie es scheint – oder Aufbrechen ihres härtesten Gesetzes, des Gesetzes von Vergehen und Verwesen, wirkt erschreckend unwirklich. Denkerisch unzulässig. Wissenschaftlich unmöglich. Und so *meinten sie, einen Geist, ein pneūma, ein Gespenst zu sehen.* Etwas Unwirkliches, nicht Reales, rein Virtuelles. Das Eingreifen Gottes in seine Schöpfung ist unheimlich.

Er trat selbst in ihre Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Der Herr inmitten seiner Jünger. „Das Herz im Herzen der Schöpfung“. Ein Eingriff in das Innerste seiner Kreatur. Ein manipulatives Eingreifen in ihr Herz. *Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst.* Das ist mein Ausweis. Meine Legitimierung. Mein Kennzeichen und mein Code. *Seht meine Hände.* Es geht nicht um Fingerabdrücke, obwohl sie einmalig sind in der ganzen Schöpfung. *Seht meine Hände.* Da sind andere Abdrücke zu sehen. Andere, viel tiefere, geheimere Informationen.

Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Unverwechselbar. Einmalig. Die einzigartige Mitte meiner Person. Mein Innerstes. *Leg deine Hand in meine Seite,* wird er zu einem sagen, der dem Zeugnis seiner Mitjünger nicht glaubt, der überhaupt nicht leicht glauben will, Didymus, Zwilling, Zweifler, Thomas: *Wenn ich nicht meine Hand in seine Seite lege, glaube ich nicht (Joh 20,27.25).*

Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? (Lk 24,38)
Weil das Eintreten Jesu in die Mitte der Seinen ein solcher Eingriff in seine Schöpfung ist. In die innerste Mitte der Materie. Und in die Mitte ihrer Herzen, in denen so massive Zweifel aufkommen. „Das Herz im Herzen der Schöpfung.“

Ich bin es selbst. Greift mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Bein, wie ihr es bei mir seht. Ist das wirklich so ein massiver Eingriff in seine Schöpfung, in die Materie, in die biologischen Gesetze, ins Innere des Lebens? Wo er doch das Herz seiner Schöpfung ist. Und ihr Haupt. Auf den hin alles geschaffen ist. Der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Der Ursprung. Erstgeborener der Toten. In dem alles erschaffen ist. In dem das Leben ist (Kol 1,15-18; Joh 1,4). In seinem Herzen.

Ich bin es selbst. Betastet mich und seht. – Und leg deine Hand in meine Seite. Ist das nicht ein noch viel größerer, massiverer, tieferer, erschreckenderer Eingriff ins Innere der Schöpfung? Und *zeigte ihnen seine Hände und Füße.* Und zeigt ihnen *seine Seite* (Joh 20,20), die geöffnet ist. Hände und Füße, die durchbohrt sind.

Greift mich an und seht. Damit sich die Schrift erfüllt: *Sie werden auf ihn schauen, den sie durchbohrt haben* (Joh 19,37). Ist das nicht der viel gewaltigere, gefährlichere, katastrophalere Eingriff in die Schöpfung, in ihr Innerstes. In „das Herz im Herzen der Schöpfung“? Der Künstler Pöhacker, den ich als tief religiösen Menschen erleben durfte, wollte ein „Herz-Jesu-Bild“ schaffen. Eines ohne Antlitz. Denn sein Antlitz ist das Antlitz seiner Schöpfung. Das Antlitz seiner Geschöpfe.

Seht meine Hände und meine Füße: Ich bin es selbst. Der mit den durchbohrten Händen. Mit durchstochenen Füßen. Mit der geöffneten Seite. *Aus der Blut und Wasser kam* (Joh 19,34). Und immer neu hervorbricht. In seiner geschundenen Schöpfung. Seinen verwundeten Geschöpfen. *Ich bin es selbst.* In den Geringsten meiner Brüder. In den Geschändeten meiner Schwestern. In den zerbrochenen Herzen meiner Kinder. *Ich bin es selbst:* „Das Herz im Herzen meiner Schöpfung“.

Trat er selbst in ihre Mitte und sagt ihnen: Friede euch! Der in seine Schöpfung eintritt, eindringt wie ein Dieb. Nicht durch die Tür, die verschlossen ist. Ihre Gesetze bleiben geschlossen. Er muss sie nicht aufbrechen, nicht aufheben. Kommt einfach, *in ihre Mitte und sagt ihnen: Friede euch – Pax vobis!* Sein Eintritt in die Mitte seiner Schöpfung ist kein Eingriff von außen. Er kommt von innen. *In medio ipsorum.* Steht in ihrer Mitte. Bleibt in ihr. In ihrem Herzen. Bei uns. *Bleibe bei uns – mane nobiscum* (Lk 24,29). In unserer Mitte. Unserem Herzen. Du Herz im Herzen deiner Schöpfung. „Herz Jesu – du König und Mitte aller Herzen: Erbarme dich unser!“

Johannes Schneider OFM